Ansprache des Herrn Professor S. Vögelin

Autor(en): **Vögelin, S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode**

Band (Jahr): **51 (1884)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-744258

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ansprache des Herrn Professor S. Vögelin.

Das war ein Tag! Im hellen Morgenglanze
Ging über Frankreich auf der Freiheit *Licht*
Und *widerstrahlt* an unsrer Alpen Kranze.
Das Volk erwacht; aus Traum und Schlummer bricht
Sein Geist in *neuer* tatenfroher Stärke,
Hebt jede Brust, eint freudig *Stadt und Land*
Und schafft des *Ziels* bewusst mit Meisterhand
Die heut noch stehn, der Freiheit stolze Werke.

Doch dass mit jener Einen lichten Stunde
Der Freiheit Hauch nicht wieder soll verwehn,
So sucht der Meister nach dem Felsengrunde,
Auf dem der Bau mag unentweglich stehn.
Er sieht ihn in der Bildung, im Verständnis
Für Recht und Pflicht, *das* alles Volk *belebt;*
Er sieht ihn, wenn die *Freiheit* sich erhebt
Aus dunkelm Drang zum Lichtreich der Erkenntnis.

Und wie im Frühjahr tausend Blumen spriessen
Und wie durch Zauberwort aus dürrem Sand
Oasen *grünen,* frische Quellen fliessen,
So plötzlich *regt lebendger Hauch* das Land
Von Berg zu Tal, durch Einen mächt'gen Willen
Sieht man der Schulen reichen Kranz erblühn
Und durch die Auen lichte Ströme ziehn,
Draus alles Volk des Wissens Durst mag stillen.

Doch jenen, die die Scharen sollen leiten
Zum *klaren Quell,* winkt ehrenvolle Bahn;
Dass sie zur höchsten Weihe sich bereiten,
Sind jeder Bildung Stätten aufgetan.
Und über allen steht die alma mater,
Die stolze Burg der freien Wissenschaft,
Des Staates Licht, der neuen Ordnung Kraft,
Die hohe Schule für des Volks Berater.

Und sie, die auf der Berge Hochaltären,
Und sie, die in verborgnen Tales Grund
Als heil'gen Feuers Hüter sich bewähren,
Sie all' umschlingt Ein festgefügter Bund.

Wo ist das Land im Erdenrund zu schauen,
Wo *so das Volk* der Jugend Bildner ehrt?
Kein Rang, kein Orden, kein erborgter Wert
Die trennt, die an dem Einen *Hause* bauen.

Drum sei die Weihe dieser Feierstunden,
Wenn freudig es durch unsre Reihen klingt:
„*Wir alle sind zu Einem Werk verbunden!*“
Wenn jeder sich mit dem Gefühl durchdringt,
Dass alles Wissen, das den Höchsten ziere,
Dass jeder Blick, den ihm der Genius gibt,
Gleich wie die Treue, die der Kleinste übt,
Zum *Heil des Volks*, zum *Wohl des Ganzen* führe.